

## DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

# WOCHENBERICHT 8/75

Berlin

20. Februar 1975

42. Jahrgang

*Häglin*

### Im Konjunktural

#### Ergebnisse der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das vierte Quartal 1974

*Die im Verlauf des vergangenen Jahres von den verschiedensten Institutionen für 1974 abgegebenen gesamtwirtschaftlichen Prognosen hatten eines gemeinsam: Sie mußten ständig nach unten korrigiert werden. War beispielsweise in der Gemeinschaftsdiagnose der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute im April 1974 der Zuwachs des realen Bruttosozialprodukts gegenüber 1973 noch mit 2,5 vH veranschlagt worden, so wurde im Oktober 1974 nur noch ein Wachstum von 1 vH erwartet. Inzwischen hat das Statistische Bundesamt seine erste vorläufige Berechnung des Sozialprodukts für das Jahr 1974 vorgelegt; sie ergab eine Zunahme um 0,4 vH<sup>1</sup>. Doch dürften die ungünstigen Dezemberergebnisse der industriellen Produktion zu weiteren Abschlägen führen. Wahrscheinlich ist 1974 gerade noch das gesamtwirtschaftliche Produktionsniveau des Vorjahres erreicht worden (real:  $\pm 0$  vH, nominal: + 7 vH).*

Aufgrund der bereits seit Frühjahr 1973 rückläufigen Nachfrage nach Industriewaren kam es in IV/1974 erstmals zu erheblichen Produktionseinschränkungen. Im Baugewerbe wurde dagegen – wetterbedingt – mehr als im Vorquartal produziert. Auch im Handel stieg die Wertschöpfung, Folge der kräftigeren Nachfrage der privaten Haushalte im Jahresendquartal. Insgesamt jedoch nahm das reale Bruttosozialprodukt – arbeitstäglich und saisonbereinigt – nochmals in etwa gleichem Tempo ab wie im Vorquartal. Zu Preisen von 1973 erreichte es einen Wert von 915 Mrd. DM, der nur noch etwa dem zur Jahreswende 1972/73 entspricht. Gegenüber IV/1973 war das Volumen des Bruttosozialprodukts um etwa 2 vH geringer.

Der kräftige Rückgang des realen Produkts im Jahresendquartal spiegelt sich auf der Verwendungsseite vor allem in einer schrumpfenden Ausfuhr und – noch mehr – in einem erheblichen Lagerabbau. Zwar gingen die Bemühungen der Unternehmen, ihre Vorratshaltung einzuschränken, zum Teil zu La-

sten der Einfuhr, aber noch größer waren die Rückwirkungen auf die Inlandsproduktion.

Gegenwärtig sind weder der Deflationierungsfaktor (Preisindex des Bruttosozialprodukts) noch der Preisindex der inländischen Güterverwendung brauchbare Indikatoren der herrschenden Preistendenzen. Während sich der Preisauftrieb bei Verbrauch und Anlageinvestitionen abschwächte, stiegen der Preisindex für die gesamte inländische Güterverwendung (einschl. Lagerbildung) und der Deflationierungsfaktor aus methodischen Gründen beschleunigt.

Dem Volumen nach gingen die Ausrüstungsinvestitionen in IV/1974 mit einer Jahresrate<sup>2</sup> von 8 vH weiter auf 67 Mrd. DM (1962 = 100; Jahresbasis) zurück.

<sup>1</sup> Statistischer Wochendienst, Beilage zu Heft 1 vom 10. 1. 1975 „Sozialprodukt 1972 und 1974“. Vgl. auch Wochenbericht des DIW Nr. 48–49/1974 „Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung 1975“.

<sup>2</sup> Veränderung in vH gegenüber Vorquartal, auf Jahresbasis hochgerechnet.

**Entwicklung des Bruttosozialprodukts und seiner Verwendungsbereiche<sup>1)</sup>**

Mrd. DM zu Preisen von 1973

	1972				1973				1974			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Privater Verbrauch . . . . .	477	477	491	486	496	498	490	502	491	494	498	509
Öffentlicher Verbrauch . . . . .	161	162	163	163	165	167	169	173	171	174	175	183
Bauten . . . . .	133	131	133	138	133	133	133	132	134	121	121	123
Ausrüstungen . . . . .	92	94	94	95	97	97	96	95	89	89	88	86
Lagerveränderungen . . . . .	- 8	- 2	- 12	+ 4	+ 8	+ 10	+ 19	- 3	+ 3	+ 12	+ 5	- 27
Ausfuhr . . . . .	182	188	192	215	213	225	228	235	257	262	261	254
abzögl. Einfuhr . . . . .	172	179	183	191	199	201	201	201	205	213	221	212
Bruttosozialprodukt . . . . .	865	869	877	910	913	929	934	934	940	939	926	915

1) Saison- und arbeitstäglich bereinigte Entwicklung. Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet.

Sie lagen damit nur noch auf dem Niveau vom Jahresbeginn 1970. Daß dieses Ergebnis nicht noch schlechter ausfiel, ist auch auf die im Rahmen des 3. Konjunkturprogramms beschlossene Investitionszulage zurückzuführen: Die Inlandsnachfrage nach Investitionsgütern, die kurzfristig lieferbar sind (Fahrzeuge, Maschinen), nahm noch im Dezember deutlich zu; das Quartalsergebnis wurde so „im letzten Moment“ aufgebessert. Der Preisanstieg für Investitionsgüter hat sich in IV/1974 erneut verlangsamt; die Jahresrate belief sich auf etwa 6 vH (nach 8 vH in III/74).

Öffentliche Konjunkturprogramme trugen zusammen mit den günstigen Witterungsbedingungen dazu bei, daß sich die Produktionstätigkeit der Bauwirtschaft auf niedrigem Niveau stabilisierte. Gleichzeitig wurden vermehrt öffentliche Tief- und Hochbauaufträge erteilt; auch im Wirtschaftsbau war zuletzt eine leichte Nachfragebelebung festzustellen. Die Reichweite des Auftragsbestandes nahm in diesen Bereichen konjunkturell zuletzt sogar etwas zu. Im Wohnungsbau besserte sich die Situation allerdings noch nicht. Die zu Beginn des Berichtsjahres einsetzende Abflachung des Preisauftriebs für Bauleistungen setzte sich in IV/74 fort. Mit 2 vH (Jahresrate) wurde annähernde Preisstabilität registriert.

Wenn auch das Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel offenbar nicht die Erwartungen erfüllt hat, so hielt doch die seit der Jahresmitte zu beobachtende leichte Belebung der privaten Verbrauchsnachfrage im Jahresendquartal an. Von Bedeutung war, daß die Neuzulassungen von Personenkraftwagen wieder stiegen; sie lagen am Jahresende erstmals wieder merklich über dem entsprechenden Vorjahrsniveau. Insgesamt erhöhten sich die Konsumausgaben in IV/74 saisonbereinigt mit einer Jahresrate von rund 18 vH, d. h. deutlich stärker als das verfügbare Ein-

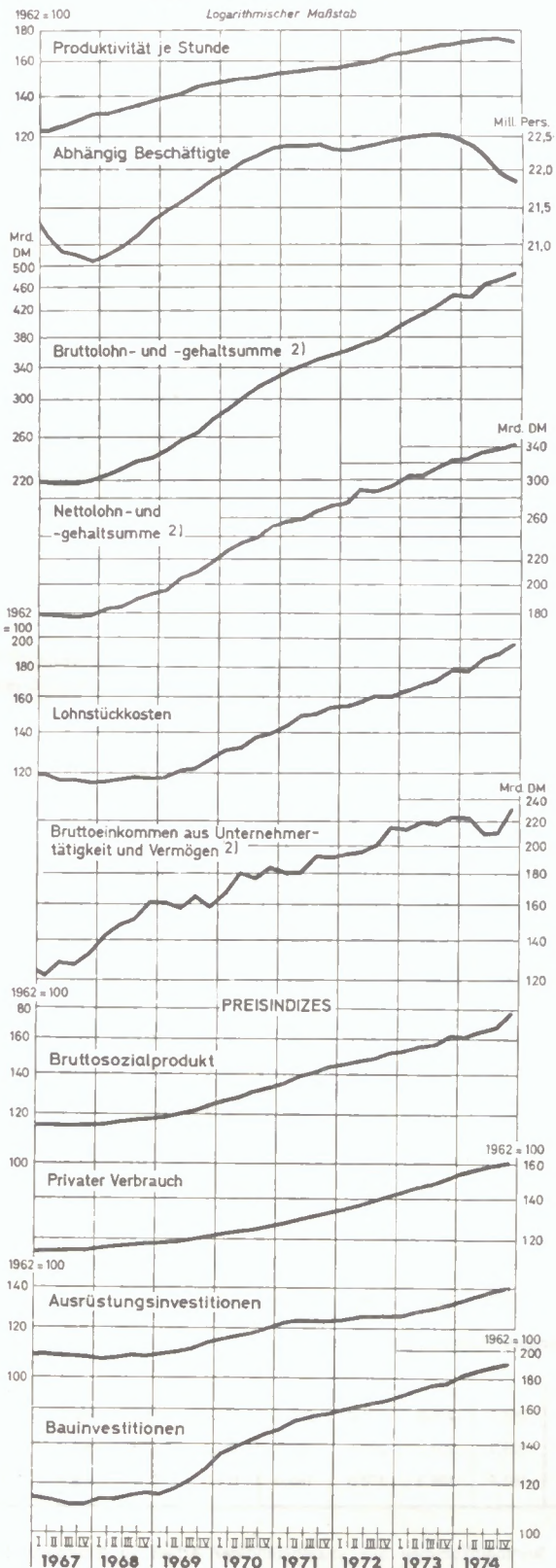
kommen der privaten Haushalte. Die Sparquote ging saisonbereinigt zurück.

Im Vorquartal hatte sich der Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe vornehmlich deshalb abgeflacht, weil der Anstieg der Nahrungsmittelpreise durch das reichliche Angebot an Ernährungsgütern in engen Grenzen gehalten worden war; die Preise für die übrigen Güter und Dienste des privaten Verbrauchs hatten – nicht zuletzt infolge administrativer Preisanhebungen ( Post, Energie) – noch beschleunigt zugenommen. Im Berichtsvierteljahr – in dem sich die Verlangsamung des Preisauftriebs im Konsumbereich fortsetzte – kehrten sich die Tendenzen um: Während die Nahrungsmittelpreise verstärkt anzogen, ließen die Preissteigerungen insbesondere bei gewerblich erzeugten Konsumgütern deutlich nach.

Mit 46 Mrd. DM (Jahresbasis) erreichte der nominale Außenbeitrag i. S. der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in IV/74 ein neues Rekordergebnis. Zwar ging die reale Ausfuhr zurück, Preissteigerungen führten aber noch zu einer Erhöhung des Ausfuhrwertes um 6 vH (Jahresrate). Maßgeblich für den weiteren Anstieg des Außenbeitrags war indes der Rückgang der Importe, die stärker abnahmen, als es der inländischen konjunkturellen Entwicklung entsprechen hätte (- 16 vH Jahresrate, nach + 22 vH in III/74). Vor allem Halbwaren und Fertigwaren-Vorserzeugnisse wurden deutlich weniger eingekauft als zuvor.

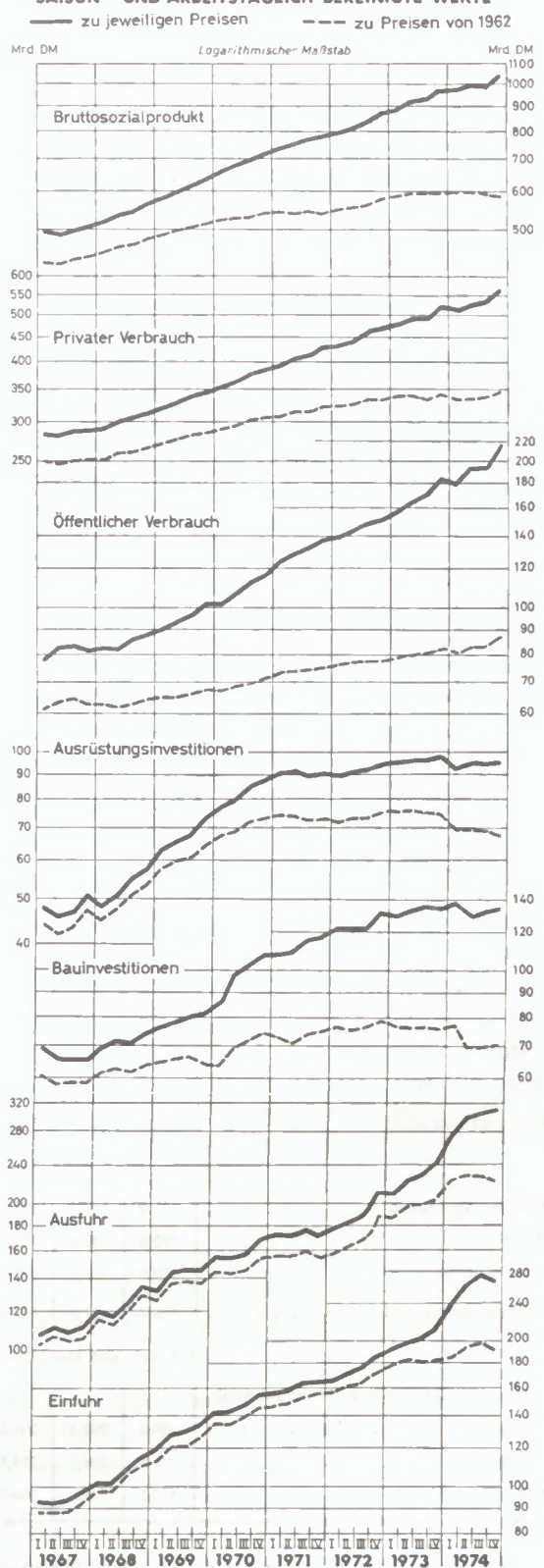
Auch bei den Preisen für Außenhandelsgüter hat sich der Auftrieb beruhigt. Die Importpreise sind saisonbereinigt sogar leicht gefallen. Vor allem deshalb verbesserten sich die Terms of Trade im Berichtsvierteljahr wiederum zugunsten der Bundesrepublik (16 vH Jahresrate, nach 3 vH in III/74). Wegen dieser Veränderung der Terms of Trade gibt es auch große

### PRODUKTIVITÄT, BESCHÄFTIGUNG, EINKOMMEN UND PREISE SAISONBEREINIGTE WERTE <sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. - <sup>2)</sup> Vierteljahreswerte auf Jahresbasis umgerechnet

### BRUTTOSOZIALPRODUKT UND VERWENDUNGSBEREICHE SAISON- UND ARBEITSTÄGLICH BEREINIGTE WERTE \*



\* Vierteljahreswerte auf Jahresbasis umgerechnet. Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren

**Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung**

	1973	1974	1972		1973				1974			
			III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
<b>A. Entstehung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu konstanten Preisen von 1962												
Arbeitsvolumen (1962 = 100) . . . . .	97,6	95,0	96,6	100,3	97,1	97,4	96,5	99,5	95,4	94,7	94,0	95,9
Besch. Arbeitnehmer (1000 Pers.) . . .	22 511	22 069	22 547	22 492	22 348	22 478	22 682	22 534	22 233	22 142	22 059	22 843
Produktivität (je Erwerbstätigenstunde) (1962 = 100) . . . . .	169,7	173,7	161,5	165,6	162,3	169,2	171,9	171,4	169,0	175,1	176,1	174,6
Bruttoinlandsprodukt (Mrd. DM) . . . . .	594,1	595,2	140,7	149,8	142,1	148,6	149,6	153,8	145,5	149,4	149,3	151,0
<b>B. Verteilung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit . . . . .	498,5	547,0	110,4	119,4	114,1	122,9	125,4	136,1	124,6	136,4	138,3	147,7
Bruttolohn- und -gehaltsumme) . . . . .	423,8	464,1	94,9	101,8	97,1	104,5	106,7	115,5	105,5	115,8	117,5	125,3
Nettolohn- und -gehaltsumme . . . . .	311,2	334,9	71,9	74,2	73,6	77,3	78,3	82,0	79,4	84,7	84,4	86,4
Bruttoeinkommen aus Unternehmer- tätigkeit und Vermögen . . . . .	218,7	217,3	47,9	58,6	50,3	55,5	52,2	60,7	52,7	52,7	48,9	63,0
Indirekte Steuern abzügl. Subventionen	109,9	113,1	24,9	27,1	27,3	27,0	27,2	28,4	27,5	28,3	27,5	29,8
Abschreibungen . . . . .	103,2	116,4	23,6	24,4	24,4	25,7	25,9	27,2	27,3	29,1	29,4	30,6
Bruttosozialprodukt . . . . .	930,3	993,8	206,8	229,5	216,1	231,1	230,7	252,4	232,1	246,5	244,1	271,1
<b>C. Verwendung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch . . . . .	496,8	534,1	111,5	128,7	113,9	123,6	119,3	140,0	121,4	131,6	129,9	151,2
Öffentlicher Verbrauch . . . . .	168,6	194,8	35,4	43,0	37,7	39,4	40,1	51,4	42,2	46,8	46,1	59,7
Bauten . . . . .	133,5	132,8	33,2	34,8	26,7	35,5	35,9	35,4	28,8	34,3	34,6	35,1
Ausrüstungen . . . . .	96,5	94,0	22,0	25,7	23,1	24,0	22,7	26,7	22,0	23,4	22,6	26,0
Lagerveränderung . . . . .	+ 9,6	- 0,2	+ 2,5	- 7,4	+ 9,4	+ 2,2	+ 6,9	- 8,9	+ 6,5	+ 0,9	+ 5,4	- 13,0
Ausfuhr . . . . .	226,1	298,1	46,3	53,6	52,5	55,2	56,4	62,0	69,2	73,5	76,2	79,2
abzügl. Einfuhr . . . . .	200,8	259,8	44,1	48,9	47,2	48,8	50,6	54,2	58,0	64,0	70,7	67,1
Bruttosozialprodukt . . . . .	930,3	993,8	206,8	229,5	216,1	231,1	230,7	252,4	232,1	246,5	244,1	271,1
Zu konstanten Preisen von 1962 (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch . . . . .	337,9	338,4	80,9	90,6	79,1	84,8	80,7	93,3	78,3	83,8	81,9	94,4
Öffentlicher Verbrauch . . . . .	79,9	83,2	18,9	21,1	18,7	19,2	19,7	22,3	19,3	20,2	20,3	23,4
Bauten . . . . .	76,8	71,5	20,2	21,1	16,0	20,2	20,4	20,2	16,0	18,3	18,4	18,8
Ausrüstungen . . . . .	75,3	68,8	17,4	20,3	18,5	18,9	17,7	20,2	16,7	17,3	16,3	18,5
Lagerveränderung . . . . .	+ 7,9	- 0,8	+ 3,2	- 7,3	+ 7,4	+ 2,1	+ 7,1	- 8,7	+ 4,5	+ 0,9	+ 6,4	- 12,6
Ausfuhr . . . . .	196,8	224,7	40,6	47,7	46,8	48,8	48,7	52,5	55,9	56,5	55,7	56,6
abzügl. Einfuhr . . . . .	180,8	191,9	40,7	43,8	44,4	45,6	44,8	46,0	45,5	47,8	50,2	48,4
Bruttosozialprodukt . . . . .	593,8	593,9	140,5	149,7	142,1	148,4	149,5	153,8	145,2	149,2	148,8	150,7
Preisentwicklung (1962 = 100)												
Privater Verbrauch . . . . .	147,0	157,8	138,0	139,8	144,0	145,8	147,7	150,2	155,0	157,1	158,7	160,0
Bauten . . . . .	173,9	185,8	164,3	164,8	167,6	175,5	176,0	175,2	179,9	187,8	188,3	186,3
Ausrüstungen . . . . .	128,0	136,6	126,0	126,8	124,6	127,2	128,3	131,8	131,5	135,2	138,3	141,1
Bruttosozialprodukt . . . . .	156,7	167,3	147,2	153,3	152,1	155,7	154,3	164,1	159,8	165,3	164,1	179,8
<b>D. Lohn- und Gehaltsätze und Lohnstückkosten (1962 = 100)</b>												
Lohn- und Gehaltsätze (Stundenbasis)												
effektiv . . . . .	260,3	292,8	244,3	242,1	247,7	246,0	274,3	273,4	274,5	278,3	309,8	308,6
tariflich) . . . . .	234,5	264,1	214,1	215,5	226,9	234,3	237,5	239,3	254,1	263,4	207,3	271,4
Lohnstückkosten*) . . . . .	170,5	186,8	159,7	162,1	163,4	168,3	170,5	180,0	174,3	185,7	188,4	199,0

1) Nach Angaben in: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank. - \*) Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1962.

**Entwicklung der Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>1)</sup>**

	1973	1974	1972		1973				1974			
			III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
<b>A. Entstehung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu konstanten Preisen von 1962												
Arbeitsvolumen . . . . .	-0,1	-2,7	-1,5	-0,8	0,9	-0,5	-0,1	-0,8	-1,7	-2,8	-2,6	-3,6
Besch. Arbeitnehmer . . . . .	0,6	-2,0	-0,1	0,6	1,0	0,7	0,6	0,2	-0,5	-1,5	-2,7	-3,1
Produktivität (je Erwerbstätigenstunde)	5,4	3,0	3,4	5,9	5,7	6,4	6,4	3,5	4,1	3,5	2,5	1,9
Bruttoinlandsprodukt . . . . .	5,3	0,2	1,9	5,1	6,6	5,9	6,3	2,7	2,4	0,6	-0,2	-1,8
<b>B. Verteilung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit . . . . .	13,5	9,7	8,7	11,1	13,0	13,5	13,5	14,0	9,2	11,0	10,3	8,5
Bruttolohn- und -gehaltsumme <sup>2)</sup> . . . . .	12,6	9,5	8,0	10,2	12,1	12,5	12,5	13,4	8,7	10,8	10,1	8,5
Nettolohn- und -gehaltsumme . . . . .	8,8	7,6	7,6	8,1	11,2	4,9	8,8	10,5	7,8	9,5	7,9	5,4
Bruttoeinkommen aus Unternehmer-tätigkeit und Vermögen . . . . .	9,0	-0,7	3,0	12,0	13,0	11,8	8,9	3,6	4,6	-5,0	-6,4	3,9
Indirekte Steuern abzügl. Subventionen	8,6	3,0	11,8	10,1	11,7	8,9	9,3	4,8	0,7	5,0	1,4	4,9
Abschreibungen . . . . .	10,3	12,8	9,5	10,0	9,3	10,2	10,2	11,5	12,1	13,1	13,3	12,5
Bruttosozialprodukt . . . . .	11,5	6,8	7,8	11,1	12,4	12,2	11,6	10,0	7,4	6,7	5,8	7,4
<b>C. Verwendung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch . . . . .	10,2	7,5	10,3	9,1	11,2	12,1	6,9	10,6	6,6	6,5	9,0	7,9
Öffentlicher Verbrauch . . . . .	15,1	15,5	11,8	11,7	13,4	13,0	13,5	19,5	12,0	18,8	14,9	16,0
Bauten . . . . .	6,9	-0,6	6,4	11,5	10,9	8,3	7,9	1,9	7,8	-3,6	-3,6	-0,8
Ausrüstungen . . . . .	4,3	-2,5	1,4	3,7	6,2	4,2	3,3	3,6	-4,7	-2,5	-0,6	-2,3
Lagerveränderung . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr . . . . .	18,9	31,8	5,8	18,8	19,4	19,3	21,9	15,7	31,9	33,0	35,1	27,7
abzügl. Einfuhr . . . . .	14,9	29,4	6,9	11,1	16,7	12,5	14,7	15,7	22,8	31,1	39,9	23,6
Bruttosozialprodukt . . . . .	11,5	6,8	7,8	11,1	12,4	12,2	11,6	10,0	7,4	6,7	5,8	7,4
Zu konstanten Preisen von 1962												
Privater Verbrauch . . . . .	2,9	0,2	4,5	2,8	4,4	4,7	-0,2	2,9	-1,0	-1,2	1,5	1,3
Öffentlicher Verbrauch . . . . .	4,0	4,1	3,6	3,0	2,6	3,3	3,9	5,9	3,3	4,8	2,9	5,1
Bauten . . . . .	0,3	-6,9	1,2	5,7	5,0	1,0	0,7	-4,2	0,4	-9,9	-9,9	-6,7
Ausrüstungen . . . . .	2,0	-8,7	-0,4	2,1	4,9	2,3	1,4	-0,3	-9,7	-8,3	-7,8	-8,8
Lagerveränderung . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr . . . . .	16,2	14,2	4,1	17,8	18,9	17,3	20,0	10,0	19,4	15,9	14,2	7,8
abzügl. Einfuhr . . . . .	9,8	6,1	5,5	9,1	14,8	10,2	9,9	5,0	2,3	4,9	12,1	5,2
Bruttosozialprodukt . . . . .	5,3	0,0	2,1	5,5	6,5	5,7	6,4	2,7	2,2	0,5	-0,5	-2,0
Preisentwicklung (1962 = 100)												
Privater Verbrauch . . . . .	7,0	7,3	5,6	6,1	6,4	7,1	7,1	7,5	7,7	7,8	7,4	6,5
Bauten . . . . .	6,6	6,8	5,1	5,5	5,6	7,3	7,1	6,3	7,3	7,0	7,0	6,4
Ausrüstungen . . . . .	2,3	6,7	1,8	1,6	1,2	1,9	1,8	3,9	5,5	6,3	7,8	7,1
Bruttosozialprodukt . . . . .	5,9	6,8	5,6	5,3	5,5	6,1	4,8	7,1	5,0	6,2	6,3	9,6
<b>D. Lohn- und Gehaltsätze und Lohnstückkosten (1962 = 100)</b>												
Lohn- und Gehaltsätze (Stundenbasis)												
effektiv . . . . .	12,0	12,5	9,5	10,4	11,0	11,9	12,3	12,9	10,8	13,2	12,9	12,9
tariflich <sup>3)</sup> . . . . .	10,6	12,6	9,1	9,0	9,7	10,7	10,9	11,0	12,0	12,4	12,6	13,4
Lohnstückkosten <sup>3)</sup> . . . . .	7,8	9,6	6,7	5,7	5,9	7,2	6,8	11,0	6,7	10,3	10,5	10,6

<sup>1)</sup> Veränderung in vH gegenüber Vorjahr. — <sup>2)</sup> Nach Angaben in: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank. — <sup>3)</sup> Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1962.

Saisonbereinigte Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>1)</sup>

	1973	1974	1972		1973				1974			
			III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
<b>A. Entstehung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu konstanten Preisen von 1962												
Arbeitsvolumen (1962 = 100) <sup>2)</sup> . . . . .	98	95	97	98	98	98	97	97	97	95	95	94
Besch. Arbeitnehmer (1000 Pers.) <sup>2)</sup> . . . . .	22 511	22 069	22 385	22 460	22 497	22 510	22 516	22 500	22 389	22 172	21 929	21 803
Produktivität (je Erwerbstätigenstunde) <sup>2)</sup> (1962 = 100) . . . . .	169	174	160	165	166	169	170	170	173	174	175	174
Bruttoinlandsprodukt (Mrd. DM) <sup>3)</sup> . . . . .	594	595	562	581	588	594	598	597	601	597	598	586
<b>B. Verteilung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen <sup>3)</sup> (Mrd. DM)												
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit . . . . .	499	547	443	456	478	491	504	523	520	544	555	569
Bruttolohn- und -gehaltsumme <sup>1)</sup> . . . . .	424	464	380	389	407	418	428	444	441	462	471	483
Nettolohn- und -gehaltsumme . . . . .	311	335	288	293	304	303	313	324	327	332	339	341
Bruttoeinkommen aus Unternehmer- tätigkeit und Vermögen . . . . .	219	217	201	215	212	219	217	223	222	208	210	232
Indirekte Steuern abzügl. Subventionen	110	113	102	105	109	110	111	110	110	114	113	116
Abschreibungen . . . . .	103	116	95	97	99	102	104	108	111	115	118	122
Bruttosozialprodukt . . . . .	930	994	841	873	898	921	937	964	963	981	996	1 038
<b>C. Verwendung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM) <sup>3)</sup>												
Privater Verbrauch . . . . .	497	534	462	464	481	493	493	518	512	527	538	562
Öffentlicher Verbrauch . . . . .	169	195	150	150	159	162	169	184	178	192	195	216
Bauten . . . . .	134	133	122	132	129	133	136	135	138	129	132	134
Ausrüstungen . . . . .	96	94	93	93	96	96	96	97	92	95	94	94
Lagerveränderung . . . . .	+ 7	- 1	- 5	+ 8	+ 10	+ 13	+ 12	- 2	+ 3	+ 12	- 3	- 19
Ausfuhr . . . . .	225	297	188	211	209	223	227	242	278	298	306	310
abzügl. Einfuhr . . . . .	200	259	175	185	192	196	201	213	236	261	276	264
Bruttosozialprodukt . . . . .	927	992	836	874	892	925	931	961	964	991	986	1 033
Zu konstanten Preisen von 1962, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM) <sup>3)</sup>												
Privater Verbrauch . . . . .	338	338	334	331	337	339	333	341	334	336	339	346
Öffentlicher Verbrauch . . . . .	80	83	77	77	78	79	80	82	81	83	83	87
Bauten . . . . .	77	72	76	80	77	77	76	76	77	70	70	71
Ausrüstungen . . . . .	75	69	74	74	76	75	75	74	70	70	69	67
Lagerveränderung . . . . .	+ 6	- 1	- 3	+ 5	+ 8	+ 9	+ 13	- 1	- 0	+ 6	+ 4	- 16
Ausfuhr . . . . .	196	225	167	187	186	196	198	205	224	228	227	221
abzügl. Einfuhr . . . . .	180	192	164	172	179	182	180	181	185	192	199	191
Bruttosozialprodukt . . . . .	592	593	560	581	583	593	596	596	600	599	591	584
Preisentwicklung <sup>2)</sup> (1962 = 100)												
Privater Verbrauch . . . . .	147,0	157,8	138,3	140,6	143,0	145,6	148,1	151,0	154,0	156,9	159,1	160,9
Bauten . . . . .	173,9	185,8	163,4	166,9	169,2	173,0	175,1	177,2	181,4	185,0	187,4	188,5
Ausrüstungen . . . . .	128,0	136,6	125,8	125,6	126,0	127,2	128,1	130,6	132,9	135,3	138,0	140,0
Bruttosozialprodukt . . . . .	156,7	167,3	149,4	150,4	153,0	155,3	156,6	161,1	160,9	164,7	167,1	176,6
<b>D. Lohn- und Gehaltsätze und Lohnstückkosten (1962 = 100)</b>												
Lohn- und Gehaltsätze (Stundenbasis)												
effektiv . . . . .	260	293	235	241	250	256	265	271	276	289	299	307
tariflich . . . . .	235	264	214	220	225	233	237	243	253	260	268	276
Lohnstückkosten <sup>4)</sup> . . . . .	171	187	160	160	165	168	171	178	176	185	189	197

<sup>1)</sup> Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. — <sup>2)</sup> Jahresdruckschnitte des Ursprungswertes bzw. saisonbereinigte Vierteljahreswerte. — <sup>3)</sup> Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet; Jahreswerte sind Ursprungswerte. — <sup>4)</sup> Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1962.

**Entwicklung der saisonbereinigten Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung<sup>1)</sup>**

	1972				1973				1974			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
<b>A. Entstehung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu konstanten Preisen von 1962												
Arbeitsvolumen . . . . .	-0,5	0	-0,5	0,5	0,5	-0,5	-0,5	-0	-0,5	-1,5	0	-1,5
Besch. Arbeitnehmer . . . . .	0	0	0	0,5	0	0	0	-0	-0,5	-1	-1	-0,5
Produktivität (je Erwerbstätigenstunde)	1,5	1	1	3	1	1,5	1	-0	1,5	1	0	-0,5
Bruttoinlandsprodukt . . . . .	1	1	0,5	3,5	1	1	0,5	-0	0,5	-0,5	0	-2
<b>B. Verteilung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit . . . . .	1,5	3	2	3	4,5	3	2,5	3,5	-0,5	4,5	2	2,5
Bruttolohn- und -gehaltsumme) . . . . .	1,5	3	2	2,5	4,5	2,5	2,5	3,5	-0,5	4,5	2	2,5
Nettolohn- und -gehaltsumme . . . . .	1	5,5	-0,5	2	4	-0	3	3,5	1	1,5	2	0,5
Bruttoeinkommen aus Unternehmer-tätigkeit und Vermögen . . . . .	2	0,5	3	7	-1	3	-1	2,5	-0	-6,5	0,5	10,5
Indirekte Steuern abzgl. Subventionen	3	3,5	1	3,5	4	0,5	1,5	-1	-0,5	3,5	-1	2,5
Abschreibungen . . . . .	2,5	2	2,5	2,5	2,5	3	2,5	3,5	2,5	4	2,5	3
Bruttosozialprodukt . . . . .	2	2,5	2,5	4	3	2,5	1,5	3	-0	2	1,5	4
<b>C. Verwendung des Bruttosozialprodukts</b>												
Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch . . . . .	1,5	1,5	5	0,5	3,5	2,5	0	5	-1	3	2	4,5
Öffentlicher Verbrauch . . . . .	0,5	5,5	3	0,5	5,5	2	4	8,5	-3,5	8	1,5	11
Bauten . . . . .	5	-0,5	0	8,5	-2	3	2	-1	2	-6	2,5	1
Ausrüstungen . . . . .	-1	2	1,5	1	2,5	0,5	0	1	-5	2,5	-0,5	0
Lagerveränderung . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr . . . . .	4	2,5	3	12	-1	6,5	2	6,5	14,5	7	2,5	1,5
abzgl. Einfuhr . . . . .	1	3,5	2,5	5,5	3,5	2	3	6	11	10,5	5,5	-4
Bruttosozialprodukt . . . . .	3	1,5	3	4,5	2	3,5	0,5	3	0,5	3	-0,5	5
Zu konstanten Preisen von 1962, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch . . . . .	0,5	0	3	-1	2	0,5	-1,5	2,5	-2	0,5	1	2
Öffentlicher Verbrauch . . . . .	2	1	0,5	0	1,5	1	1,5	2,5	-2	2,5	0	4,5
Bauten . . . . .	3	-1,5	1	4,5	-3,5	-0	-0	-0,5	1,5	-9,5	0	1
Ausrüstungen . . . . .	-1	1,5	1	1	2,5	-1	-0,5	-1	-6	0,5	-1,5	-2
Lagerveränderung . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr . . . . .	3,5	3	2	12	-0,5	5,5	1	3	9,5	2	-0,5	-2,5
abzgl. Einfuhr . . . . .	1,5	3,5	1	5,5	4	1	-1	0,5	2	4	3,5	-4
Bruttosozialprodukt . . . . .	2	0,5	1	3,5	0,5	2	0,5	0	0,5	-0	-1,5	-1
Preisentwicklung (1962 = 100)												
Privater Verbrauch . . . . .	1	1,5	1,5	1,5	1,5	2	1,5	2	2	2	1,5	1
Bauten . . . . .	2	0,5	1,5	2	1,5	2	1	1	2,5	2	1,5	0,5
Ausrüstungen . . . . .	0	0,5	1	-0	0,5	1	0,5	2	2	2	2	1,5
Bruttosozialprodukt . . . . .	1	1	2	0,5	1,5	1,5	1	3	-0	2,5	1,5	5,5
<b>D. Lohn- und Gehaltsätze und Lohnstückkosten (1962 = 100)</b>												
Lohn- und Gehaltsätze (Stundenbasis)												
effektiv . . . . .	2	3,5	2	2,5	3,5	2,5	3,5	2	2	4,5	3,5	3
tariflich . . . . .	3	2	2	2,5	2,5	3	2	2,5	4	3	2,5	3
Lohnstückkosten <sup>2)</sup> . . . . .	0,5	2	2	-0	3,5	2	2	3,5	-1	5	2	4

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Veränderung in vH gegenüber dem Vorquartal. Die Veränderungsdaten wurden gerundet. --  
 2) Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1962.

Unterschiede in der Entwicklung von realem und nominalem Außenbeitrag: Die Erhöhung des realen Außenbeitrags fiel — auf Jahresbasis gerechnet — mit + 2 Mrd. DM merklich geringer aus als die für die Zahlungsbilanz relevante Steigerung des nominalen Überschusses um + 16 Mrd. DM.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Berichtsquartal zugespitzt. In der Industrie wurden verstärkt Arbeitskräfte entlassen. Die saisonbereinigte Abnahme der insgesamt Beschäftigten entsprach in IV/74 etwa der Zunahme der registrierten Arbeitslosen; die Arbeitslosenquote betrug 3,5 vH. Das Verhältnis von Angebot (Arbeitslose) und Nachfrage (Offene Stellen) hat sich inzwischen auf 4:1 verschlechtert. Die Zahl der gemeldeten Kurzarbeiter — vielfach die Arbeitslosen von morgen — hat am Ende des Jahres bereits die Zahl von 700 000 überschritten. Trotz der in diesen Daten zum Ausdruck kommenden kräftigen Verminderung des Arbeitsvolumens gelang es nicht, kostensenkende Produktivitätseffekte zu erzielen. Die Produktionsleistung je Beschäftigtenstunde sank sogar, und zwar mit —2 vH (Jahresrate) recht kräftig.

Die effektiven Stundenlohnsätze sind mit + 12 vH (Jahresrate) im vierten Quartal nicht mehr so stark gestiegen wie in den Sommermonaten. Vermehrte Urlaubsgeldzahlungen fielen im Jahresendquartal kaum noch ins Gewicht, so daß sich die negativen konjunkturellen Effekte (Abbau von Überstunden, Fortfall von Akkordlohnzuschlägen) stärker auswirkten. Die effektiven Stundenlohnsätze nahmen nicht mehr schneller zu als der Tariflohn. Die Bruttolohn- und -gehaltsumme expandierte wiederum stark, mit einer Jahresrate von 10 vH. Bei fallender Produktionsleistung verstärkte sich der Lohnkostendruck erheblich. Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten stiegen mit einer Jahresrate von 16 vH. Sieht man von dem zahlungstechnisch bedingt starken Zuwachs im zweiten Vierteljahr 1974 ab, so ist dies die stärkste je registrierte Zunahme.

Der Unternehmensbedarf an Fremdmitteln hat sich in IV/74 weiter verringert. Die nominalen Unternehmensinvestitionen (einschließlich Lagerinvestitionen) gingen saisonbereinigt im Jahresendquartal beschleunigt zurück. Mit dem Lagerabbau, der für diese Schrumpfung das größte Gewicht hatte, wurden bisher gebundene Mittel, vor allem wohl hoch verzinsliche kurzfristige Fremdmittel, frei. Die auch in IV/74 gekürzten Steuerzahlungen und die relativ wenig erhöhten Entnahmen führten zu einer kräftigen Ausweitung der eigenen Finanzierungsmittel der Unternehmen; die Selbstfinanzierungsquote erhöhte sich deutlicher als zuvor.

## Ausblick

Die Aufeinanderfolge kräftiger gesamtwirtschaftlicher Produktionsrückgänge seit Mitte 1974 stellt klar: Die Bundesrepublik befindet sich in der Rezession. Die Frage ist, für wann mit der erhofften und notwendigen konjunkturellen Tendenzwende gerechnet werden kann. Notwendig ist die Wende nach oben aus sozialen, fiskalischen und außenwirtschaftlichen Gründen: Gegen hohe Arbeitslosigkeit, steigende öffentliche Finanzierungsdefizite und weltwirtschaftlich unerwünschte Einfuhrückgänge kann nur ein Konjunkturaufschwung helfen. Dabei ist das Niveau der Wirtschaftsaktivität schon so weit zurückgegangen, daß auch im Falle eines Aufschwungs mit einer Fortsetzung des Preisstabilisierungsprozesses gerechnet werden kann.

Hinreichende statistische Informationen über die Wirtschaftsentwicklung seit der Jahreswende fehlen noch. Die wenigen bislang verfügbaren Indikatoren lassen aber vermuten, daß sich der Abschwungsprozeß zumindest nicht mehr mit der zuletzt beobachteten Schärfe fortgesetzt hat. Dafür spricht vor allem, daß der Schrumpfungsprozeß in den beiden Sektoren, die 1974 das größte Zuggewicht nach unten gebildet hatten, zum Abschluß gekommen zu sein scheint, in der Automobilindustrie und im Bau. Die Verstärkung negativer konjunktureller Tendenzen in anderen Branchen dürfte gesamtwirtschaftlich weniger gravierend wirken und auch nur auf kürzere Frist eine Rolle spielen.

Die expansiven Effekte der konjunkturpolitischen Maßnahmen werden wohl in den kommenden Wochen bei der Binnennachfrage spürbar werden. Weiterhin hemmen dürften jedoch die negativen Einflüsse, die von der Auslandsnachfrage ausgehen. Insgesamt wahrscheinlich ist eine baldige Belebung, unwahrscheinlich indes in absehbarer Zeit ein intensiver Aufschwung.

Die Ausgangsposition für ein nennenswertes Wachstum des realen Bruttosozialprodukts im Jahresdurchschnitt 1975 ist ungünstiger geworden, als noch vor wenigen Wochen unterstellt worden war. Da das Produktionsniveau zu Jahresbeginn um 1,5 vH unter dem Jahresdurchschnitt 1974 liegt, ist es unwahrscheinlich, daß das im Jahreswirtschaftsbericht für 1975 genannte Wachstumsziel von 2 vH erreicht wird. Schon eine deutlich niedrigere Jahreszuwachsrate setzt einen baldigen und intensiven Aufschwung voraus. Die von den konjunkturpolitischen Instanzen und von den Tarifparteien durch die jüngsten Lohnabschlüsse gesetzten Daten sind hierfür eine notwendige Bedingung, jedoch keine Garantie.

## Altersversorgung und Rentnerbeschäftigung in der UdSSR

In der Sowjetunion werden aus Mitteln des Staatshaushalts und der Sozialversicherung Versorgungsleistungen an Alte, Kriegs- und Zivilinvaliden und deren Hinterbliebene sowie an besondere Berufsgruppen (Dienstaltersrente) und Personenkreise (persönliche Rente) gewährt. 1974 lebten in der UdSSR 44 Millionen Rentner. Insbesondere die Zahl der Empfänger von Altersrenten hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten ständig erhöht, und zwar weit schneller als die Bevölkerungszahl.

heute mittlere Altersjahrgänge dezimiert worden sind. Hinzu kommt – bedeutsam für die zukünftige Entwicklung – der drastische Rückgang der Geburtenrate.

### Wandlungen der staatlichen Rentenpolitik

Die Altersrente in der UdSSR wird nur solchen Personen gewährt, die mindestens 20 Jahre (Frauen) bzw. 25 Jahre (Männer) gearbeitet haben. Ehe die Altersversorgung ihre heutige Gestalt annahm, hatte sie in den verschiedenen Phasen der sowjetischen Wirtschaftsgeschichte zahlreiche Wandlungen durchzumachen. In den Jahren des Bürgerkrieges war sie den Arbeitern der staatlichen Industriebetriebe vorbehalten, mit dem Beginn des wirtschaftlichen Aufbaus wurde sie auf bestimmte Berufe und ganze Industriezweige ausgedehnt. Erst nach und nach konnten auch die Arbeiter anderer Wirtschaftsbereiche und die Angestellten das Recht auf eine Altersrente erwerben. Entscheidend wurde das Rentengesetz vom 14. Juli 1956, das den Kreis der Rentenberechtigten nochmals erweiterte und die Höhe der Bezüge kräftig an hob (bei verschiedenen Rentenarten um 50 vH). Als letzte Gruppe erhielten 1965 die Kolchosbauern ebenfalls den Anspruch auf eine Altersrente. Gegenwärtig leben rund 80 vH der Personen im Rentenalter überwiegend von der Rente, die sie durch ihre vorherige Arbeit erworben haben<sup>1</sup>.

Die Ausweitung der Rentenleistungen brachte einen erheblichen Mehraufwand mit sich. Während auf Rentenzahlungen (alle Rentenarten) im Jahre 1940 rund ein Siebtel des Sozial- und Gesundheits-etats der Union entfallen war, stieg der Anteil bis 1973 auf fast die Hälfte. Finanziert werden die Renten zu rund zwei Dritteln aus Mitteln der staatlichen Sozialversicherung, die Beiträge dazu werden von den Betrieben – als Prozentsatz der Lohnsumme – an den Staatshaushalt abgeführt. Auch der Staat gibt Zuschüsse zu den Ausgaben der Sozialversicherung und finanziert außerdem – zusammen mit den Gewerkschaften und anderen gesellschaftlichen Organisationen – den Rest der Rentenaufwendungen<sup>2</sup>.

Bei der Altersrente liegt der Mindestbetrag nach der letzten Rentenerhöhung vom 3. 6. 1971 bei 45 Rubel im Monat für Arbeiter und Angestellte, wenn sie in der Stadt leben, und bei 38 Rubel und 25 Kopeken, wenn sie ihren Wohnsitz auf dem Lande

Einwohner und Rentner in der UdSSR

Jahresanfang	Einwohner Mill. Pers.	Rentner <sup>1)</sup>		
		Gesamt		Altersrentner
		1000 Pers.	je 1000 Einwohner	
1950 . . . . .	178,5	19 829	111	5
1955 . . . . .	194,4	17 129	88	8
1960 . . . . .	212,4	20 606	97	21
1965 . . . . .	229,6	26 502	115	36
1966 . . . . .	232,2	32 029	138	69
1970 . . . . .	241,7	40 115	166	98
1974 . . . . .	250,9	43 557	174	111

1) Bis 1955 Schätzung des Zentralamtes für Statistik der UdSSR.  
Quelle: Vestnik statistiki, Nr. 8/1974.

Zwischen 1950 und 1973 ist der Gesamtumfang der Rentenzahlungen auf fast das Neunfache gestiegen, während sich die Zahl der Rentenbezieher etwas mehr als verdoppelt hat.

Dahinter stehen einmal die demografischen Veränderungen in der UdSSR und zum anderen die Wandlungen der staatlichen Rentenpolitik.

### Demografische Entwicklung

In der UdSSR hat sich die Altersstruktur der Bevölkerung mehr und mehr zugunsten der älteren Jahrgänge verschoben. Im Rentenalter – Frauen über 55 Jahre, Männer über 60 Jahre – befinden sich gegenwärtig 15 vH der sowjetischen Bevölkerung gegenüber 8 vH im Jahre 1939. Dazu trug vor allem die starke Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung bei. Daneben wirken die Verluste aus dem Zweiten Weltkrieg nach, durch die einige

<sup>1</sup> Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge Nr. 8/1974, S. 819.

<sup>2</sup> Narodnoe Chozjajstvo SSSR 1972, S. 726.

**Zahl der Personen, die Rente erhalten<sup>1)</sup>**

in 1000 Personen

Jahresanfang	Rentner insgesamt	davon			Kolchosrentner	
		Altersrentner	Invaliden-, Hinterbliebenenrentner, Bezieher persönlicher Renten u. ä.	Kriegsinvaliden- u. Kriegshinterbliebenenrentner	Gesamt	darunter Altersrentner
1950 . . . . .	19 829	846	3 731	15 252	—	—
1955 . . . . .	17 129	1 616	4 663	10 850	—	—
1960 . . . . .	20 606	4 531	9 811	6 264	—	—
1965 . . . . .	26 502	8 180	13 096	5 226	—	—
1966 . . . . .	32 029	16 067	10 933	5 029	7 947	7 047
1970 . . . . .	40 115	23 715	11 981	4 419	12 062	10 530
1974 . . . . .	43 557	27 821	12 010	3 726	12 182	10 623

1) Bis 1955 Schätzung des Zentralamtes für Statistik der UdSSR.  
Quelle: Vestnik statistiki, Nr. 8/1974.

und Verbindung mit der Landwirtschaft haben. Die Höchstrente beträgt 120 Rubel. Kolchosbauern erhalten mindestens 20 Rubel monatlich (Höchstrente 105 Rubel). Die Rente orientiert sich am Arbeitseinkommen der letzten Jahre. Angaben über die Höhe der Durchschnittsrente finden sich in der amtlichen Sowjetstatistik nicht.

aller Altersrentner<sup>3</sup>. Die Reform von 1956 brachte ungefähr eine Verdoppelung der durchschnittlichen Rentenhöhe, zugleich aber starke Reduzierungen der Rente im Falle der Weiterarbeit. Daraufhin ging die Zahl der arbeitenden Rentner sofort stark zurück. Zeitweilig arbeiteten nur 14 vH der Rentner. Ihre Zahl stieg wieder auf 21 vH, als entsprechend einem Ministerratsbeschuß seit 1970 für bestimmte Mangelberufe ein höherer Rentenanteil neben dem Lohn bezogen werden konnte<sup>4</sup>. So erhalten z. B. Beschäftigte im Einzelhandel, in verschiedenen Dienstleistungsbetrieben oder Ärzte im Gesundheitsdienst bei Weiterarbeit ihre volle Rente; Ingenieure und Pharmazeuten bekommen 50 vH bzw. 75 vH, wenn sie in Sibirien oder im Fernen Osten arbeiten. Der großen Mehrheit der arbeitenden Rentner werden jedoch nach wie vor nur 15 Rubel an Rente ausgezahlt, und auch nur dann, wenn der Lohn unter 100 Rubel liegt<sup>5</sup>.

**Ausgaben im Sozial- und Gesundheitswesen der UdSSR<sup>1)</sup>**

	1940	1950	1960	1965	1970	1972	1973
Gesamtausgaben Mrd. Rbl . . . . .	2,0	6,5	15,6	22,3	34,6	39,9	41,8
dar.: Renten Mrd. Rbl . . . . .	0,3	2,4	7,1	10,6	16,2	19,8	20,8
Anteil der Renten in vH . . . . .	15,0	36,9	45,5	47,5	46,8	49,6	49,8

1) Aus Mitteln des Staatshaushalts.  
Quelle: Statistisches Jahrbuch der UdSSR.

Der Beschluß des Ministerrats, einigen Berufsgruppen volle, halbe oder dreiviertel Rente neben dem Arbeitslohn zu gewähren, ist zwar bisher auf die Jahre 1970 bis 1975 begrenzt, seine Geltung dürfte aber mit Sicherheit verlängert werden. Die Mitarbeit eines möglichst großen Teils der Rentner gilt in der Sowjetunion als volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Einige Tatsachen weisen nämlich darauf hin, daß die gegenwärtige Knappheit an Arbeitskräften in Zukunft noch größer werden wird<sup>6</sup>:

**Bedeutung der Rentnerarbeit**

Grundsätzlich besteht für jeden Beschäftigten bei Erreichen des Rentenalters die Möglichkeit weiterzuarbeiten. Die Bereitschaft dazu hängt in erster Linie von der Höhe der Rente ab, aber auch davon, welcher Anteil der Rente bei Weiterarbeit zusätzlich zum Lohn ausgezahlt wird. Dieser Zusammenhang läßt sich deutlich nachweisen. Vor dem Rentengesetz von 1956 wurden noch alle Renten neben dem Arbeitslohn voll ausgezahlt; die durchschnittliche Rente war außerordentlich niedrig, sie machte knapp 30 vH des Durchschnittslohnes aus. Damals arbeiteten 60 vH

1. Die nachwachsenden jugendlichen Jahrgänge werden infolge des Geburtenrückganges immer kleiner.

<sup>3</sup> Socialisticskij Trud, Nr. 1/1971, S. 117 ff.  
<sup>4</sup> ebenda.  
<sup>5</sup> Izvestija vom 17. 1. 1970, S. 2.  
<sup>6</sup> Voprosy ekonomiki, Nr. 12/1973, S. 27/28.

2. Die Jugendlichen treten später ins Berufsleben ein, weil die durchschnittliche Ausbildungszeit immer länger wird.
3. Die Arbeitskraftreserven, die in der Vergangenheit so wesentlich zum Wachstum der Beschäftigten beigetragen haben — Hausfrauen und in der Hoflandwirtschaft tätige Personen im arbeitsfähigen Alter —, sind nahezu erschöpft.

Von allen im Arbeitsalter stehenden Personen gehen gegenwärtig über 90 vH einer Erwerbstätigkeit nach oder befinden sich in Ausbildung<sup>7</sup>. Dieser Anteil wird sich kaum noch steigern lassen. Als mögliche Arbeitskraftreserve bieten sich daher lediglich Rentner an, sofern sie arbeitsfähig und arbeitswillig sind. Das Problem einer verstärkten Eingliederung von Rentnern in das Arbeitskräftepotential wurde daraufhin auch bereits gründlich anhand von drei Fragen analysiert<sup>8</sup>.

- Können ältere Menschen noch arbeiten?
- Wollen die Rentner noch arbeiten?
- Wie stellen sich die Betriebsleiter zur Frage der Rentnerarbeit?

Medizinische Untersuchungen brachten das Ergebnis, daß 80 vH der Personen in ihren ersten fünf Rentenjahren noch arbeitsfähig waren. Ein Drittel von ihnen könnte am bisherigen Arbeitsplatz bei vollem Einsatz beschäftigt bleiben, bei zwei Dritteln wurde eine begrenzte Arbeitsfähigkeit festgestellt; diese Personen könnten z. B. halbtags oder zu Hause arbeiten.

Ob die Rentner noch arbeiten wollen, hängt von verschiedenen Faktoren ab: von der Gesundheit, vom Verdienst, von der Einstellung zur Arbeit, von der Entfernung zwischen Arbeitsstelle und Wohnung und von der Möglichkeit, halbtags zu arbeiten. Bei einer Befragung nicht arbeitender Rentner in ihren ersten 5 Rentenjahren erklärten sich 24 vH zur Aufnahme einer Teilzeitarbeit bereit, 10 vH wollten bei geeigneten Angeboten voll arbeiten.

Ein großer Teil der Betriebsleiter ist wenig geneigt, die ins Rentenalter kommenden Arbeitskräfte zur Weiterarbeit zu gewinnen. Sie begründen ihre Ablehnung damit, daß Rentner bei 8stündigem Arbeitseinsatz weniger effizient seien als jüngere Arbeitskräfte. Dies konnte auch bei Untersuchungen nachgewiesen werden. Da ein Betriebsleiter aber ohnehin Mühe hat, das im Plan vorgegebene Wachstum der Arbeitsproduktivität zu erreichen, kann er nicht an Rentnern interessiert sein, die erfahrungsgemäß den Durchschnitt der betrieblichen Arbeitsproduktivität senken.

Gegenüber der Rentnerarbeit gibt es also nicht nur auf seiten der Rentner, sondern auch auf seiten

der Betriebe Vorbehalte und Widerstände, die entweder abgebaut oder durch Anreize kompensiert werden müssen, wenn die Volkswirtschaft weitere Arbeitskräfte aus dem Kreis der Generation über 55 bzw. 60 Jahre hinzugewinnen will. Die Notwendigkeit dazu ist heute in der Sowjetunion sowohl bei Politikern als auch bei Wirtschaftswissenschaftlern unbestritten. Über die geeigneten Maßnahmen gibt es verschiedene Meinungen. Deutlich im Vordergrund stehen Vorschläge, die dahin zielen, die „materielle Interessiertheit“ an der Arbeit im Rentenalter stärker als bisher zu fördern. Den Betrieben sollte, so lautet ein häufig vorgebrachter Vorschlag, entsprechend der Zahl der bei ihnen arbeitenden Rentner ein größerer Anteil an der Nettogewinnabführung zur eigenen Verfügung belassen bleiben<sup>9</sup>. Für die Rentner wird eine Modifizierung der finanziellen Regelung zwischen Lohn und Rente vorgeschlagen. Danach sollte jeder Rentenberechtigte zunächst nur seinen Lohn beziehen, aber für jedes Arbeitsjahr nach Eintritt ins Rentenalter eine Steigerung seiner späteren Rente erhalten. Zum Beispiel könnte die Rente nach 7 zusätzlich geleisteten Arbeitsjahren um 25 vH größer sein<sup>10</sup>.

Sehr wichtig wäre es, Teilzeitarbeitsplätze zu schaffen. Das müßte vor allem im Dienstleistungsbereich möglich sein, wo der Arbeitsanfall häufig unregelmäßig ist, so daß zusätzliche Kräfte nur zu bestimmten Tageszeiten erforderlich sind. Für Industriebetriebe wird die Einrichtung spezieller Werkabteilungen für Alters- und Invalidenrentner unter erleichterten Bedingungen vorgeschlagen. Für sie sollten die Arbeitsnormen herabgesetzt, die Pausen während der Arbeitszeit und der Jahresurlaub verlängert werden. Schließlich sollte die Arbeit im Rentenalter als erwünscht, als ehrenvoll, als Zeichen von Pflichtbewußtsein angesehen und gewürdigt werden<sup>11</sup>.

### Schlußfolgerungen

Die Zahl der gegenwärtig in einem festen Arbeitsverhältnis stehenden Altersrentner liegt in einer Größenordnung von 7 bis 8 Millionen. Weitere 1 bis 2 Millionen Rentner wären nach den letzten Umfrageergebnissen bereit, ebenfalls zu arbeiten. Das sind Zahlen, die auch bei dem großen Arbeitskräftebestand der Sowjetunion noch ins Gewicht fallen. Freilich sind die volkswirtschaftlichen Kosten für jeden Arbeitsplatz eines Rentners größer als die für eine jüngere Arbeitskraft, weil der Rentner bei 8stündigem Einsatz weniger leistet. Dieser Leistungsrück-

<sup>7</sup> Socialisticeskij Trud, Nr. 5/1971, S. 25.

<sup>8</sup> Trud vom 10. 10. 1974, S. 2.

<sup>9</sup> Vosprosy ekonomiki, Nr. 7/1973, S. 139.

<sup>10</sup> Planovoe chozjajstvo Nr. 8/1974, S. 138.

<sup>11</sup> Socialisticeskij Trud, Nr. 1/1971, S. 121.

stand würde sich noch vergrößern, wenn die in Aussicht genommenen Arbeitserleichterungen tatsächlich verwirklicht würden. Schließlich ist damit zu rechnen, daß mit der erhöhten Einstellung älterer Arbeitskräfte auch der Krankenstand ansteigt, was sich ebenfalls negativ auf die betriebliche Gesamtleistung auswirkt.

Den Nachteilen der Rentnerbeschäftigung stehen jedoch auch spezifische Vorteile gegenüber. So bringt der an seinem Arbeitsplatz verbleibende Rentner die in langen Jahren erworbenen Geschicklichkeiten und Erfahrungen seines Arbeitslebens mit. Wenn er die Möglichkeiten hat, nur halbtags zu arbeiten, führt das sogar zu einer Steigerung seiner Effizienz. Denn zwei Arbeitskräfte gleich welchen Alters, die je 4 Stunden arbeiten, leisten erfahrungsgemäß mehr als eine Arbeitskraft in acht Stunden.

Außerdem könnten die arbeitsbereiten Rentner in den bisher vernachlässigten Bereich der Dienstleistungen aller Art gelenkt werden. Hier gibt es viele offene Stellen, die keine Qualifikation erfordern (z. B. Hilfskräfte im Krankenhaus, in der Gemeinschaftsverpflegung, im Einzelhandel, in Wäschereien und chemischen Reinigungen) und sich für Teilzeitarbeit besonders eignen. Eine solche Lenkung der Rentnerarbeit wäre vor allem auch volkswirtschaftlich sinnvoll, weil jüngere Arbeitskräfte freigesetzt würden, die dadurch für andere Bereiche (Industrie, Bauwirtschaft) zur Verfügung stünden. Dieser Ausweg zur Überwindung der Arbeitskräfteknappheit bietet sich jedenfalls so lange an, wie es der UdSSR nicht möglich ist, durch Rationalisierungsinvestitionen die allgemeine Arbeitsproduktivität auf ein Niveau zu bringen, bei dem die Volkswirtschaft auf die Anwerbung von Rentnern verzichten kann.

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5  
Tel. (030) 8 29 11 – telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Klaus Dieter Arndt †

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevalerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich  
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Dr. Reinhard Pohl

*Im Konjunktural bearbeitet von Karin Müller-Krumholz. — Altersversorgung und Rentnerbeschäftigung  
in der UdSSR bearbeitet von Maria Elisabeth Ruban.*

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: ZIPPEL-DRUCK, Herbert Zippel KG, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43

Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.

– Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot –